

Ein Beitrag zur religiösen Psychologie der Gegenwart

Autor(en): **Keller, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **24 (1921-1922)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frage, ob Böcklin nun wirklich ein „deutscher Künstler“ sei, weil 1922 Bibliothekar und Kommission des Basler Kunstvereins offiziell für diese Taufe einstehen, erledigt sich wohl, wenn man den bibliographischen und kunstwissenschaftlichen Wert des ganzen Kataloges mit den wenigen Streiflichtern beleuchtet, die wir hier zu geben leider nicht umhin konnten.

BASEL

JULES COULIN



EIN BEITRAG ZUR RELIGIÖSEN PSYCHOLOGIE DER GEGENWART

Es entspricht dem allgemeinen Weltzustand von Auflösung, Hass und Verrücktheit, dass auch das religiöse Leben der Gegenwart Symptome einer tieferen Störung oder wenigstens einer beängstigenden Unruhe aufweist. Die organisierte Religion, die im geschichtlichen Kirchentum und in seiner Theologie eine feste Ausprägung besitzt, wird immer häufiger überflutet von neuen Wellen eines eigenartigen religiösen Lebens, das aus der Tiefe der mit sich zerfallenen und ganz aufgewühlten Seele hervorbricht. Neben den überlieferten religiösen Formen, die Jahrhunderte lang gemeinschaftsbildend und normgebend gewirkt haben, taucht heute eine Religiosität auf, der alles Institutionelle und Festgeformte, alle bloße Überlieferung, alle menschliche Religion als Form und Organisation, ja auch alle menschliche Anstrengung ein Greuel, oder zum mindesten sehr verdächtig ist. Es gibt heute zahllose Individuen und religiöse Gruppen, die aus solchen Gründen die Kirchenbeschimpfung und -bekämpfung als Beruf und heilige Aufgabe betreiben. Für die einen, namentlich für viele Sekten ist die Kirche die „Hure Babylon,“ die sich mit der Welt eingelassen hat und das reine Wort Gottes vertrat hat. Für die andern ist sie nur das Menschliche-Allzumenschliche, das die schöpferische Gottestat aufhält. An die Stelle ihrer durch das Menschliche bedingten Organisationen und Formen soll die Schöpfung Gottes treten, der Herceinbruch des Transzendenten, unvermittelt und unverfälscht. Auf dem Boden dieser Kritik an den bestehenden religiösen Verhältnissen wachsen die Propheten. Aber was ist das Prophetische? Ist es die Wirkung des Transzendenten, des Absoluten inmitten einer relativen Welt? Ist es die reine Dynamik des Geistes, der immer wieder alle Form sprengt und immer wieder die große Demütigung allen menschlichen Hochmutes, alles menschlichen Organisationswillens bedeutet? Und sprechen diese Propheten wirklich im Namen des Geistes oder im Namen einer ihm so nah verwandten Dämonie des Unbewussten? Die Welt wimmelt heute von „Propheten“. Ein großer Teil der Sektenwelt, ihrer Unruhe, ihrer schwülen Schwärmerei ist ihr Werk und ihre Wirkung. Das Prophetische und seine Fälschungen und Nachäffungen erzwingt sich daher heute eine eindringliche Beachtung. Es wirkt nicht mehr nur wie eine schwelende Glut in geheimen Zirkeln, sondern reicht tief in die Öffentlichkeit hinein. Es zeigt einen Gemütszustand an, bei dem man immer wieder im Zweifel sein kann, ob die rastlos schöpferische Gewalt heiligen Geistes darin wirksam ist oder nur die schöpferische Phantastik des Unbewussten.

In der Kritik dieses prophetisch-dämonisch-transzendenten Anspruchs hat die Psychologie, namentlich die Tiefenpsychologie, eine deutliche Aufgabe. Wird es auch nie Aufgabe der Psychologie sein können, das Reich des Geistigen nach seinem Sinn und Wert angemessen zu erfassen, so gelingt es ihr doch mannigfach, ein Verständnis zu erschließen für die ungesunde religiöse Produktivität, die schwärmerische Haltung und den Fanatismus, die für einen Teil des religiösen Lebens der Gegenwart charakteristisch sind.

Dr. Alex. von Muralt liefert zum Verständnis dieser religiösen Phantastik, die heute so reiche Blüten treibt, einen höchst aufschlussreichen Beitrag in seiner Studie: *Ein Pseudoprophet*.¹⁾ Muralt untersucht einen jener in jüngster Zeit nicht allzu selten vorkommenden Fälle, da ein solcher „Prophet“ sich berufen glaubt, durch öffentliches, unbefugtes Auftreten in einem Gottesdienst die bestehende Kirche und Religion anzugreifen und an ihre Stelle ein Neues zu setzen. Selbstverständlich verfallen diese oft mit großem sittlichen Ernst unternommenen Versuche einer religiösen Revolutionierung meist der polizeilichen Ahndung oder eben einer psychiatrischen Behandlung. Muralt bietet hier das Resultat einer psycho-analytischen Untersuchung eines aufrichtigen, von edlen Motiven geleiteten Menschen, der öffentlich gegen kirchliche Missstände und gegen den Krieg auftrat und dadurch den Gottesdienst einer katholischen Kirche störte.

Da der Angriff aus bewussten sittlichen und religiösen Motiven hervorging, und nicht nur subjektiv, sondern auch objektiv, wie bei so vielen andern als verständlich angesehen werden darf, kann sich wirklich die Frage erheben, ob von einem prophetischen Bewusstsein oder nur von einer psychischen Abnormalität gesprochen werden kann. Muralt zeigt nun, aus welchen unbewussten seelischen Wurzeln der Fanatismus des Angriffs seine Nahrung bezog. Dabei erscheinen die Angriffsobjekte als Symbole eigener, unbewusster Einstellungen, die in der Projektion nach außen bekämpft werden. Gleichzeitig wird eine unbewusste Identifizierung mit Christus deutlich, die ihn auch zu ähnlichem Vorgehen zwingt. Beide Symptome, diese Identifizierung wie die religiöse Symbolisierung des eignen Unbewussten, sind außerordentlich charakteristisch für die Psychologie zahlreicher schwärmerischer Sektenführer, unberufener „Propheten“ und Fanatiker des Kirchenhasses, die heute weithin die Volksseele aufwühlen. Die seelischen Funktionen ihres Verhaltens erscheinen vom bloßen Bewusstsein her betrachtet als eine Form des Prophetischen, erweisen sich aber in der Untersuchung ihrer tiefen Motive als bedingt von unbewussten Wünschen und Konflikten. Muralt spricht daher auch von einem Pseudo-Propheten und erweist damit die Fähigkeit der Tiefenforschung, in jene eigentümliche Art von Religiosität einzudringen, die nur aus dem phantastischen, unruhig quellenden menschlichen Seelenrunde stammt und nicht aus der wahrhaft schöpferischen Tiefe des Geistes. Selbstverständlich ist aber mit einer genetischen Untersuchung und einer rein psychologischen Erkenntnis das letzte Urteil über Wert und Giltigkeit einer seelischen Wirkung nicht gesprochen, aber doch eine wertvolle Einsicht gewonnen in die funktionelle Erscheinungswelt einer bloß seelisch begründeten „Religiosität“.

Muralt ist allerdings an dieser religions-psychologischen Frage, die für eine weitere Öffentlichkeit Interesse zu haben beginnt, weniger interessiert

¹⁾ *Ein Pseudoprophet*, eine psycho-analytische Studie von A. von Muralt, Verlag Ernst Reinhardt in München.

als an der therapeutischen. Er bringt durch eine längere Behandlung die unbewussten Wünsche und Symbole des Pseudo-Propheten zur Auflösung und führt den Patienten damit zurück ins normale Leben, zu neuen Leistungen und einer neuen Anpassung an die Gesellschaft. Von dieser Seite her betrachtet liefert diese Erstlingsschrift den bedeutsamen Hinweis auf Möglichkeiten einer tiefenpsychologischen Behandlung und Heilung, die nach bisherigen psychiatrischen Diagnosen als ausgeschlossen gegolten hätte.

ZÜRICH

ADOLF KELLER



PAUL ILG: „PROBUS“

Zwei Menschensorten bevölkern diesen Roman: Schafe und Böcke. Über die einen gießt der Autor die Liebe seines Herzens aus, über die andern die Galle seiner Leber. Da ist einerseits der gütige, ideale, wenig persönliche Walter Probus, ein Held, wie man ihn geradliniger nicht wünschen soll. Ihn hält es nach seiner Verwaisung nicht mehr in heimatlicher Enge, da macht er sich auf und geht ins „Land der entfesselten Leidenschaften, der geschliffenen Langmesser und leicht krachenden Gauchopistolen“. Dort verbringt er ein Kapitel, blickt dem „Bruder Tod“ gar oft ins Auge, wenn er „das Antlitz seiner Schwester Gefahr“ zu wenig beachtet, fühlt sich wohl behütet durch „Allmutter Natur“, die ihm die Sehnsucht erweckt, „die hilfreiche Mutter Heimat“ wieder aufzusuchen. So verlässt er jene „erhebenden Wunder in Gottes freier Natur“ und kehrt zu denen der Schweiz zurück.

Dort lebt seine Schwester beim Direktor Durer, dem Vormund. Wem dient dieser? Dem „trägerischen Mammon“. Als sein Göttibub Probus nach Amerika auszog, hatte er ihm schlichte Lebenskunde mitgeteilt: „Wenn du deine Ellbogen nicht besser gebrauchst, den Leuten nicht das Mark aus den Knochen saugst, den Weizen ohne Spreu und die Milch unverwässert verkaufst, bringst Du's auch als Farmer zu nichts.“ So einer ist er nämlich. Immer wieder kommt „die manchesterliche Gesinnung“ zum Vorschein. Da wird es für Probus schwer, dem Götti „das Bächlein Hingebung“ zuzuleiten. Doppelt, da er sehen muss, wie seine Schwester Lill unter diesem „Tresorschweizer“ leiden muss. Und wie seinem Freund, dem Maler Peter Bischof, mit groben Schuhen auf der Seele herumgetrampelt wird, sodass er in stolz trotziger Wallung ein Bild, das Durer kaufen will, an einem Kleiderständer durchlöchert.

Walter Probus wird Flieger. Seine Lebre in Südfrankreich, sein Alpenflug werden geschildert; man spürt es: von Einem, der den Rausch der Erdentbundenheit in sich wirbeln fühlte und dem es eine große Stunde war. Doch für den Aviatiker, der als bewunderter Held dem Vaterland die neuste Waffe schenkte, kommt die Stunde, wo er seine Einzigartigkeit schwinden fühlt. Dutzende seiner Zöglinge können schließlich, was er kann. Und die größte Niederlage: Marta Durer, die ihn liebte, heiratet in die Gesellschaft, deren Konventionsschranken sie nicht zu überfliegen vermag. Probus fühlt sich verlassen von seinem Glauben an die Menschen und an sein Schicksal; „der Vampir Lebensfurcht“ schwebt über ihm und bei seinem einsamsten Flug zerschellt er an der Erde, da seine Seele die letzte Befreiung von ihr ersehnte. Eine Zeitlang war Probus